

oder „hic et infra“ *nichil* statt *nihil* aufweisen oder welche *quotidie* oder *cotidie*, *diabulo* oder *diabolo* oder gar *contempnis* anstelle von *contemnitis* schreiben¹⁴⁹. Und vollends grenzt es ans Groteske, wenn man S. 427,12 zu *Tenente* die Nachricht liest, W habe hier *Tenente* (!), S hingegen *Tenenti*. Kurz, auch diese Seite für Seite vermehrbaren Beispiele mögen genügen: Der Apparat ist mit Überflüssigem belastet und Notwendiges fehlt; er taugt nicht viel.

Einzelne der vorgetragenen Beispiele haben schon angedeutet: Die Textkritik ist mit der Quellenkritik aufs engste verknüpft, beide müssen Hand in Hand gehen. Hier soll gewiss nicht klein geredet werden, was Werminghoff auf diesem Felde geleistet hat. Und obwohl er eine beträchtliche Liste von offenen und verdeckten Zitaten und Anspielungen nachtrug, hat auch Seckel die Mühsal gewürdigt, mit der Werminghoff nach bestem Wissen seine Quellennachweise erarbeitet hat¹⁵⁰. Zudem wäre es billig, im Zeitalter elektronischer Datenbanken den Nachweis von Zitaten, die Werminghoff noch mit einem „Frustra quaesivi“, „Non inveni“ oder „Fontem non repperi“ kommentieren musste, als große wissenschaftliche Leistung zu verkaufen. Gewiss ist auf diesem Felde weiterzukommen: Bei den beiden am Schluss von c. 20 der *Institutio sanctimonialium* eingeschalteten Versen¹⁵¹ zum Beispiel und anderswo¹⁵² auch. Dies mag hier auf sich beruhen,

149) Eine nahezu beliebige Auswahl, vgl. S. 436,8; 437,29; 440,10; 431,19; 431,31; 424,7; 426,22; 427,4.

150) Vgl. HZ 109 (1912) S. 359 f. Wesentlich kritischer in seinem Nachruf, demzufolge Werminghoff sich der Patristik „in dem Maße bemächtigt (habe), als es die Ausgabe der Synoden, insbesondere der Aachener von 816 und der Pariser von 825, verlangt“. In der Kanonistik jedoch sei er „immer Anfänger geblieben“, sein „kanonistische(r) Spürsinn“ habe „mehrfach“ versagt (NA 45, 1924, S. 135 f.).

151) MGH Conc. 2/1 S. 452,3-4: *Frons hominis propriae mentis depromit amictum: || Qualis vultus erit, talia corda gerit*. Das ist Eugenius Toletanus, Carmen 81 (MGH Auct. ant. 14, ed. Friedrich VOLLMER, 1905, S. 265).

152) S. 410,3 (Reg. Can. c. 134): Die gesuchte Augustinus-Stelle ist De correptione et gratia XV c. 46 (ed. Georges FOLLINET, CSEL 92, 2000) S. 275,4-5: ... *quam facit episcopale iudicium, qua poena in ecclesia nulla maior est, potest...* – S. 412,12-14 (Reg. Can. c. 134): ... *ne, ut ait beatus Maximus, aut solutior lenitas conhibentiam praebeat peccanti aut immoderata severitas a lapsu non revocet delinquentem*. Die Sentenz stammt aus einer Maximus von Turin zugeschriebenen Predigt: ... *si aut solutior lenitas coniventiam praebeat peccatori, aut immoderata severitas a lapsu non revocet delinquentem?* (MIGNE PL 57 Sp. 500B, ferner Ps.-Augustinus PL 39 Sp. 1850; CPL Nr. 220 S. 81). – S. 412,15-16 (Reg. Can. c. 134): Die gesuchte Augustinusstelle ist Ep. 153, 1, 3 (ed. Alois GOLDBACHER, CSEL 44, 1904) S. 398,13-14: ... *qui propterea est criminis persecutor, ut sit hominis liberator* (schon nachgewiesen von SECKEL, HZ 109 [1912] S. 359). – S. 411,22-23 (Reg. Can. c. 134): Die gesuchte Sentenz Gregors